

10. Die östlichen Flußthäler des Erzgebirges.

1. Die östliche Mulde entspringt bei dem böhmischen Dorfe Moldau. Sie bildet in Sachsen ein flaches, wiesen- und waldreiches Oberthal. Bei der Sommerfrische Mulda tritt sie in ihr mittleres Thal ein. Hier dient sie namentlich der Papierbereitung und der Erzcheidung. 2. Am Austritte aus dem Erzgebirge nimmt sie rechts die Bobritzsch auf. Der Name will an die Biber erinnern, die früher an dem reichlichen Wasser wohnten. Am linken Ufer des Biberflusses liegt das Städtchen **Krausen-stein** auf hoher Warte. Über der Stadt ragt der Schloßberg auf. Hinter dem neuen Schlosse liegen die umfänglichen Ruinen des alten. Dieses war eine Grenzfestung nach Böhmen hin und zeigt seine alte Stärke noch in den hohen Mauern und den 3 erhaltenen Thürmen. 3. Die wilde Weißeritz fließt an dem schmucken Jagdschloß **Nehefeld** vorüber und tritt bei **Tharandt** in ein schönes Buchenthal ein. Die Stadt wird wegen des Mineralbades, der Hochschule für Forstwesen („Forstakademie“), Cottas Grab, einer Burgruine und der „heiligen Hallen“ sehr besucht.

4. Die rote Weißeritz zieht von ihren Quellteichen bei **Altenberg** bis zu dem Bergfloden **Schmiedeberg** zunächst durch das obere Gebirge. Dann berührt sie **Dippoldiswalde**, eine Stadt, die früher viel Bergbau trieb, gegenwärtig im Mittelpunkte der Orte für Strohslechtereie liegt und die deutsche Müllerschule aufgenommen hat. 5. Die Müglistz fließt an **Lauenstein** vorüber, dessen Schloß noch Spuren der alten „Löwenfeste“ zeigt. Durch einen Altenberger Zufluß wird ihr Wasser rot gefärbt. Sie grüßt darauf in **Värenstein** die kleinste Stadt unseres Landes (555 Einw.). Weiterhin berührt sie **Glashütte**, das eine Lehranstalt für Uhrmacher besitzt. Endlich kommt sie nach **Weesenstein**, in dem sich das Schloß des Prinzen Georg aus und auf rötlichem Felsen erhebt. 6. Die Gottleuba trifft auf ihrem Laufe erst eine Stadt gleichen Namens, die von Bergen und Wäldern umrahmt wird. Ist sie dann am „Poetengange“ vorübergezogen, so nezt sie weiter das Städtchen **Berggießhübel**, das Eisen schmiltzt und durch eine Eisenquelle im Johann-georgenbade viele Sommergäste anlockt.

11. Die Verkehrswege des Erzgebirges.

1. Das Erzgebirge war in früheren Jahrhunderten durch Wasser, Weichboden, Wald, Wüstung und Wild sehr unwirtlich und unzugänglich. Die „wilde Ede“ und der „Schredenberg“ bei Annaberg deuten das noch an. 2. Aber die Thalöffnungen im Süden, die weiten Höhenfalten im Norden, die Einsenkungen auf dem Rücken, besonders aber die vielen Flußthäler des Gebirges boten von selbst Gelegenheiten zur Anlage von Verkehrswegen dar. 3. Die alten Fuß-, Saum- und Fahrwege waren nur rauhe Stein- und Anspeldämme und wurden namentlich von Salzfuhrleuten aus Böhmen benutzt. Die alten Straßen gehen an den Berglehnen hin oder führen über die Höhenrücken mühsam hinweg. Die neuen Straßen benutzen die Flußthäler, steigen allmäh-